Nummer 1639 Illustrierter 13. Jahrgang 1931
Film-Kurier

Die Abenteurerin von Tunis

EINE GESCHICHTE VON MACCARONI, MASCHINENGEWEHREN UND LIEBE

MIT **ELLEN RICHTER**

THEO SHALL - KARL HUSZAR

Der erste deutsche Reise- und Abenteurer-Tonfilm:

Die Abenteuer AFRIKnis

〈Eine Geschichte von Maccaroni, Maschinengewehren und Liebe〉

Manuskript: WILLI WOLFF und HANS RAMEAU

Regie: Dr. WILLI WOLFF

Bild: Otto Kanturek (Studio) / Emil Schünemann (Expedition) / Ausstattung: Robert Neppach
Ausführung: Willy Schiller / Tonmeister: Carlo Paganini, Dr. Bittmann / Regie-Assistenz: Bruno Lopinski
Tonschnitt: C. O. Bartning / Aufnahmeleitung: Max Paetz

Darsteller:

Henry Bertell, Großkaufmann	Dr. Philipp Manning
René, sein Neffe	Theo Shall
Emil Dupont	Karl Huszar-Puffy
Agathe, seine Frau	Senta Söneland
Colette	ELLEN RICHTER
Valera	Ferdinand Hart
Ferrero	Leonard Steckel
Madame Rosa, Inhaberin eines zweifelhaften Hauses in Tunis	Rosa Valetti
Martini	Heinrich Marlow
I. Polizeikommissar	H. H. Schaufuß
II. Polizeikommissar	Julius Falkenstein
Ein Levantiner	Aruth Wartau
Portier bei Bertell	Henry Bender
Prokurist bei Bertell	Emil Rameau

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Verleih und Weltvertrieb:

DEUTSCHES LICHTSPIEL-SYNDIKAT

Der Ferndrucker im Börsenbüro der Kupferwerke Bertell zu Paris tickt eine sensationelle Nachricht:

„Aufstand in Tunesien. Die Kupfermine Bertell von aufständischen Araberstämmen umzingelt. Zweihundert Europäer eingeschlossen."

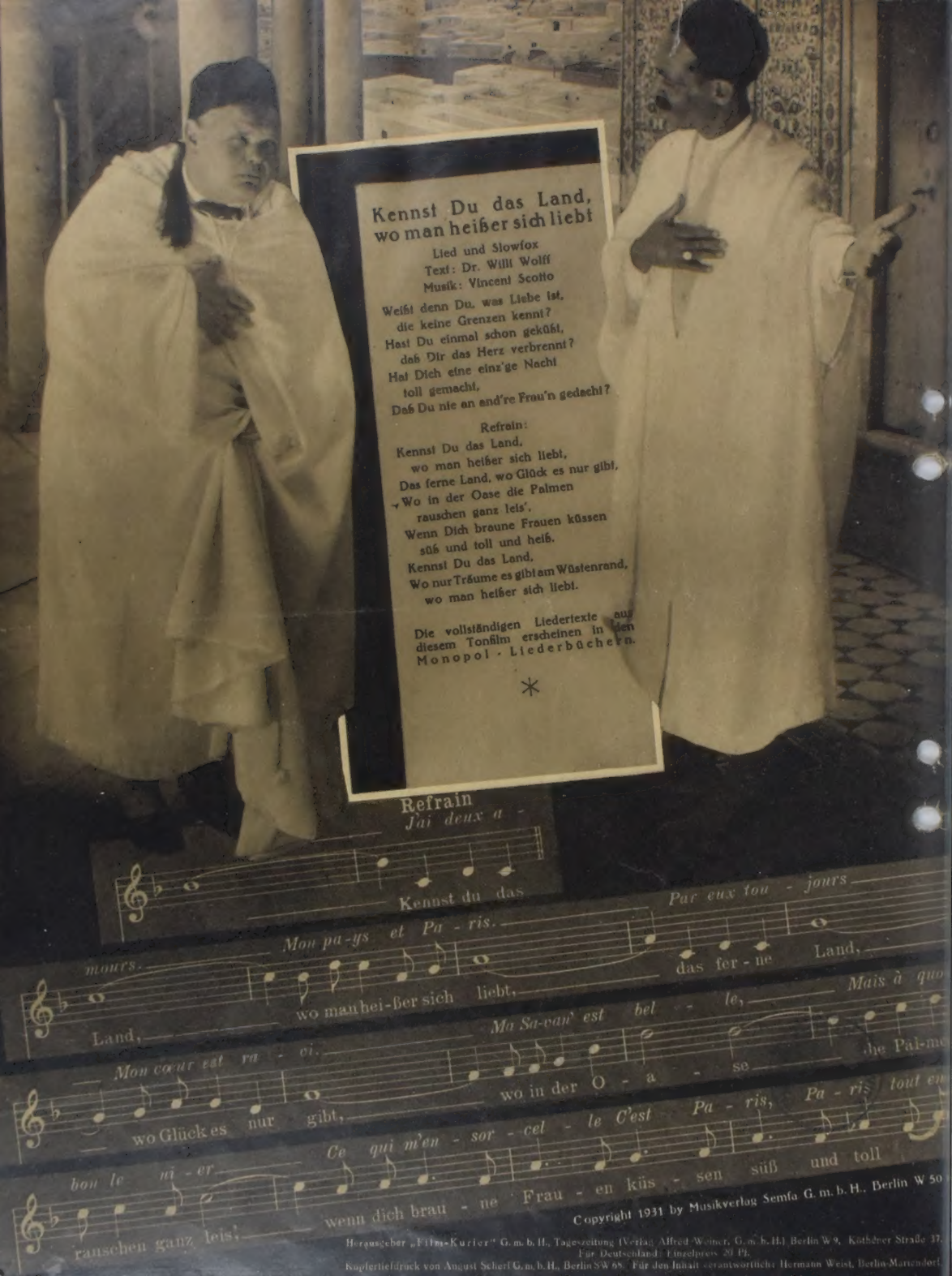
Die Regierung lehnt militärische Schutzmaßnahmen ab, da die Mine auf strittigem Gebiet liegt. — Die Börse reagiert mit rapidem Kurssturz der Bertellaktien. — Der geheime Konkurrenzkampf um das Kupfermonopol in Nordafrika hat seinen Höhepunkt erreicht: Der Gegner des alten Henry Bertell ist der berüchtigte Valera in Tunis, ein skrupelloser Ausbeuter. Er hat den ganzen Aufstand inszeniert, um die ertragreichere Konkurrenzmine zu vernichten. Für Henry Bertell, der bereits gewarnt war, kommt dieser Anschlag acht Tage zu früh. Eine Ladung Maschinengewehre und Munition, die zur Verteidigung der Mine bestimmt waren, sind erst bis zu einer Speditionsfirma in Tunis gelangt, — als „Maccaronikisten" deklariert. — Alles kommt jetzt darauf an, die Kisten auf Schleichwegen ins Innere der Mine zu schaffen, bevor die Belagerten kapitulieren — René Bertell, der junge Neffe und Erbe des alten Bertell, kann wunderbar boxen, schießen und tanzen — aber fürs Büro ist er unbrauchbar. Endlich bekommt er eine Aufgabe zu lösen, die ihn begeistert: sofort soll er nach Tunis abreisen, die Waffenkisten zur Mine zu schmuggeln. Die Reise fängt abenteuerlich genug an: Ferrero, der Pariser

Agent Valeras, läßt ihn durch die Tänzerin Colette, in die er sich verliebt, in eine Falle locken. Er erwacht aus der Betäubung, eingeschlossen, der Frachtbrief für die Kisten ist geraubt. — Aber — Colette kehrt zurück, bringt ihm die Papiere wieder. Sie wurde von Ferrero zu dieser Tat erpreßt — und ist im letzten Augenblick umgekehrt. Beide schließen ein Bündnis: Colette hat jahrelang in Tunis gelebt und will ihm dort gegen Valera helfen, — René will sie nach Afrika mitnehmen, damit sie der Verfolgung Ferreros entgeht. — Am Zug schließt sich ihnen der dicke Emil Dupont an, angeblich Sachverständiger für Nordafrika, vom alten Bertell zur Unterstützung Renés bestellt, in Wirklichkeit aber hat er Afrika nie in seinem Leben gesehen. Er ist durch einen kleinen Schwindel zu dem Auftrag gekommen der ihm Gelegenheit gibt, endlich seiner Frau Agathe zu entfliehen, die ihn seit zwanzig Jahren tyrannisiert. Aber — Agathe folgt ihm, auf seine Spur gekommen, im Flugzeug nach Marseille. — Auf dem Bahnhof von Marseille wird am nächsten Morgen René verhaftet. Der alte Bertell ist in der Nacht niedergeschoßen worden. Alle Indizien sprechen gegen René. — Er wird zur Bahnhofswache gebracht. Aber Emil erscheint als falscher Kommissar, befreit ihn, läßt jedoch in der Ecke das ganze Geld liegen. Außerdem laufen sie gerade in die Arme Agathes — sie fliehen! — Mittellos stehen sie am Hafen — der Dampfer nach Tunis ist abgefahren. Sie müssen versuchen, Genua zu erreichen, wo am nächsten Morgen

ein Dampfer nach Tunis abgeht. Sie sperren drei Passagiere eines Touristenautos in ein altes Kastell ein und fahren an ihrer Stelle die Corniche entlang nach Nizza. Schon ist die Polizei verständigt, als René sich selbst ans Steuer des großen Omnibusses setzt und davonrast, daß den Passagieren die Haare zu Berge stehen. In Nizza ist Karneval. Sie entkommen im Maskentreiben, springen auf ein blumengeschmücktes Luxusauto, sausen den Blumenkorso entlang, aus der Stadt die Rivieraküste herunter der italienischen Grenze zu. — Ein Polizeiwagen nimmt die Verfolgung auf. Sie durchbrechen die Grenzbarriere bei Ventimiglia. Italienische Grenzsoldaten auf Motorrädern jagen ihnen nach, schießen — und plötzlich sehen sie den Luxuswagen die steile Klippenküste ins Meer abstürzen. Die Insassen scheinen ertrunken, — sie sind aber rechtzeitig abgesprungen und erreichen zu Fuß Genua. Hier werden sie von Agathe, die mittlerweile angekommen ist, gesehen, wie sie gerade an Bord des Afrikadampfers gehen, — angeblich als Angehörige einer alten Engländerin. Niemand merkt, daß sie das Schiff nicht verlassen

haben, als es in See sticht. — Im letzten Augenblick ist auch Agathe eingestiegen, die sich eine Fahrkarte besorgt hat — und Ferrero! — Agathe verhindert jäh aufsteigende Seekrankheit an weiteren Nachforschungen, aber Ferrero sieht sich nachts auf dunklen Deck zu seiner Überraschung plötzlich — Colette gegenüber! — Eine heftige Auseinandersetzung folgt, Ferrero wird tätlich, — aber René erscheint rechtzeitig und feuert nach wütendem Kampf den Gegner in eine Kohlenluke. Hier wird Ferrero erst am nächsten Morgen gefunden, als die drei das Schiff im Hafen in Tunis in abenteuerlicher Weise wieder verlassen haben. Natürlich ist Emil wieder Agathe begegnet und konnte sich nur durch einen Sprung ins Wasser vor ihr retten. — Ferrero und Valera bieten alle ihre geheimen Verbindungen auf, sich Renés und des Frachtbriefes zu bemächtigen. – Während Emil auf dem Wege nach Kairouan, wo er die Karawane zusammenstellen soll, in härtesten Gefahren schwebt, immer verfolgt von Agathe, zieht sich das Netz der Verschwörung über René und Colette drohend zusammen. Sie flüchten in ein Tanzlokal der Eingeborenenstadt, werden aber verraten und umstellt. Ferrero eilt herbei — doch noch einmal gelingt es ihnen, im letzten Augenblick durch Mut und Geistesgegenwart zu entschlüpfen und über die nächtlichen Dächer den Speditionshof zu erreichen, wo die Kisten lagern. – Am nächsten Morgen marschiert die Kamelkarawane, mit den Kisten beladen, von Kairouan ab. Es ist höchste Eile geboten, denn nach den letzten Meldungen von der Mine, geht den Eingeschlossen bereits Proviant und Munition zu Ende. — Bis zur

Oase Gabbes ist es der zähen Agathe gelungen, ihren Spuren zu folgen, dann verschlingt sie die Wüste. – Die Karawane gerät in einen furchtbaren Samum, die Tiere können nicht weiter, – dicht vor dem Ziel scheint alles verloren — da geht Colette allein voraus, die Leute in der Mine zu letztem Widerstand anzuspornen, bis der Entsatz heran ist. Sie wird aber von den aufständischen Arabern gefangengenommen, die zu einem entscheidenden Ansturm losbrechen, – angefeuert von Ferrero, der auf einem Wüstenauto herbeigeeilt ist. Die Eingeschlossenen können sich nicht mehr verteidigen, ihre Munition ist zu Ende, – Welle auf Welle arabischer Reiter jagt schießend heran. Ferrero triumphiert — plötzlich Knattern von Maschinengewehren! — René hat im Rücken der Mine die Aufständischen überwältigt, die Maschinengewehre ins Bergwerk geschafft. Diesem Kugelregen weichen die Araber, in wilder Flucht lassen sie ihr Zeltlager im Stich. — Ferrero will die gefangene Colette mitnehmen, aber René, der zu seiner Bestürzung erfahren hat, daß sie nicht in der Mine angekommen ist, holt ihn ein und rechnet endgültig mit Ferrero ab. — Die Mine ist gerettet, Colette und René haben ihre Verpflichtung, sich gegenseitig zu helfen, glänzend gehalten, – jetzt ist endlich Zeit, auch über ihre Zuneigung zueinander das entscheidende Wort zu sprechen. – Emil aber, der wie ein Held gefochten hat, entdeckt in einem der Zelte — Agathe, die in der Wüste gleichfalls gefangengenommen worden war. Er befreit sie – aber nur unter der Zusicherung, daß von jetzt an e r der Herr im Hause ist. . . .



Kennst Du das Land, wo man heißer sich liebt

Lied und Slowfox
Text: Dr. Willi Wolff
Musik: Vincent Scotto

Weißt denn Du, was Liebe ist,
die keine Grenzen kennt?
Hast Du einmal schon geküßt,
daß Dir das Herz verbrennt?
Hat Dich eine einz'ge Nacht
toll gemacht,
Daß Du nie an and're Frau'n gedacht?

Refrain:

Kennst Du das Land,
wo man heißer sich liebt,
Das ferne Land, wo Glück es nur gibt,
Wo in der Oase die Palmen
rauschen ganz leis',
Wenn Dich braune Frauen küssen
süß und toll und heiß.
Kennst Du das Land,
Wo nur Träume es gibt am Wüstenrand,
wo man heißer sich liebt.

Die vollständigen Liedertexte aus diesem Tonfilm erscheinen in den Monopol-Liederbüchern.

*

Refrain
J'ai deux a -
Kennst du das
mours.
Mon pa-ys et Pa - ris.
Par eux tou - jours
Land,
wo man hei-ßer sich liebt,
das fer - ne Land,
Mon cœur est ra - vi.
Ma Sa-vane est bel - le,
Mais à quo
wo Glück es nur gibt,
wo in der O - a - se
die Pal-me
bou le ni - er
Ce qui m'en - sor - cel - le C'est Pa - ris, Pa - ris tout en
rauschen ganz leis',
wenn dich brau - ne Frau - en küs - sen süß und toll

Copyright 1931 by Musikverlag Semfa G. m. b. H., Berlin W 50

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.) Berlin W 9, Köthener Straße 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf.
Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlicher Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.